

### 15. Weihnachtslied.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte  
ein milder Stern herniederlacht;  
vom Tannenwalde steigen Düste  
und hauchen durch die Winterlüfte,  
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,  
das ist die liebe Weihnachtszeit!  
Ich höre fernher Kirchenglocken  
mich lieblich heimatlich verlocken  
in märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,  
anbetend, staunend muß ich stehn;  
es sinkt auf meine Augenlider  
ein goldner Kindertraum hernieder,  
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm.

### 16. Weihnachten im Waldhause.

Des Pechers Haus steht tief im Walde. Die wilden Büsche und die hohen Stämme, die es umgeben, streben himmelwärts, und auf den Wipfeln klingt die Lust, — nur das Haus kauert auf dem Sande, und seine Kammern sind düster. Der Pecher-Lenz, der darin wohnt, ist bis zum dreißigsten Jahr ein armer Pechersbursche gewesen; dann nahm er sich ein Weib und war nun der arme Pechersmann. — Seinem Vater ist's nicht viel besser ergangen. Der ist Waldhüter gewesen, aber an dem Walde war nur das Bitterste sein eigen — das Pech. Doch ließ sich's dabei leben; die Terpentiner haben mitunter so schlecht nicht gezahlt. Das Handwerk ernährte seinen Mann, aber nur den Mann, nicht etwa auch noch Frau und Kinder.

Der Pecher-Lenz ist soviel als ein Bettelmann. Wenn er im Walde ein grünes Reis auf seinen Hut steckt, — es ist fremdes Gut. Die Hütte, in der er wohnt, steht auf dem Boden des Herrn Gallheim und ist gebaut aus dem Holze des Herrn Gallheim. Nur Weib und Kind sind sein eigen. Gallheim ist ein stinker Jäger und fröhlicher Lebemann, aber einst ist er dem Lenz zu nahe getreten; der hat dem Gutsherrn darauf etwas Grobes gesagt. Grobsein aber ist nichts für einen armen Teufel; der muß allemal Süßwurzeln kauen, wenn er mit dem „gnädigen Herrn“ spricht.

Darauf ist dem Lenz eines Tages ein großer Brief ins Haus gekommen, darin stand:

„An Lorenz Hackbreiter im Kesselwald. Demselben diene zur Kenntnis, daß von nun ab forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen das Pechschaben nicht mehr gestattet ist. Dawiderhandelnde verfallen der Strenge des Gesetzes.“

Der Oberförster,  
im Auftrage des Herrn von Gallheim, Gutsbesizers.“

Der Lenz steckte die Hände in die Hosentaschen, ging in den Wald und brummte: „Nicht mehr gestattet! Forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen! Nun ja, die Sache muß einen Namen haben! Dieser schöne Wald, wie er heute dasteht, unter der Pechschabe ist er aufgewachsen. Und jetzt auf einmal ist's ein Verderben. Was heb' ich jetzt an?“